

desertorum Janka besitze ich nur mehr ein Exemplar, und dieses werde ich auch nächstens an Herrn Schultz senden. Herr C. H. Schultz Bip. schrieb mir im Februar d. J., dass mein *Cirsium desert.* = *C. furiens* Griseb. gleich sei mit *Carduus Boujarti* Pill. et Mitterbach = *Cirsium Boujarti* C. H. Schultz Bipontinus. Dieser Meinung trete ich ganz bei, und es wäre somit *Cirsium furiens* Griseb. mit seinen Synonymen dem *Cirs. Boujarti* C. H. Schultz Bip. unterzuordnen, die Angabe des Vorkommens von *Cirsium ciliatum* des M. Bieberstein in Siebenbürgen überhaupt indessen in den Bereich der Unwahrheit zu versetzen.

Wien, im Mai 1856.

Aus Brandenburg.

(Mai 1856.)

Vom Oekonomie-Rathe Schramm.

Am 17. Mai traf mein junger botanischer Freund, Herr Dr. P. Ascherson aus Berlin, versprochenemassen bei mir ein, theils um einige seltenere hiesige Pflanzen an Ort und Stelle einzusammeln, theils um von Brandenburg aus seine Forschung über Burg, Magdeburg und weiter in der Elbgegend fortzusetzen.

Indem ich im Voraus bemerke, dass ich denselben auf geäußerten Wunsch am folgenden Morgen bis nach ersterem Orte begleitete, und dass wir beide unter Zuziehung eines hiesigen Botanikers, des Lehrers bei der städtischen höheren Töchter Schule, Herrn Hechel, Sonnabend Nachmittags eine ziemlich befriedigende Streiferei in die nähere Umgegend dieser Stadt machten, finde ich zuvörderst hier eine Berichtigung an ihrem Ort, die mein früherer Aufsatz in diesem Wochenblatte Nr. 17 — 21 des Jahrganges 1852 durchaus nothwendig macht. In jenem Beitrage nämlich zur Flora der Mark Brandenburg hatte ich *Sparganium affine* Schnitzl. als hier einheimisch, mit aufgeführt, freilich nach Seite 145 seq. mit einiger Reserve, weil die Früchte bis dahin nicht zu erlangen gewesen waren. Denn letztere konnten um so mehr nur endgiltig über die Art entscheiden, als mir auch die Blattscheiden unserer Pflanze nach Reichenbach's *Icones* nicht häusichig genug vorgekommen waren. Erst im letzt verflossenen Spätherbste gelang es mir, die reifen Fruchtkolben einzusammeln, und solche mit der merkwürdig lang beblätterten, früher blühend gefundenen Pflanze dem Herrn Professor A. Braun vorzulegen. Ich selbst fand mich schon bei der Untersuchung der reifen Früchte enttäuscht, und jener hochverehrte berühmte Gelehrte erkannte meine vermeintliche Seltenheit auch auf den ersten Blick für das *Sparganium simplex* var. *fluitans*, eine auffallende Modification der Stammart, über deren Vorkommen ich bis dahin Nichts gehört und gelesen hatte.

Uebrigens schienen mir nach Seite 146 jenes Jahrganges die 4' langen schwimmenden Blätter dieses Igelskolben, der Breite nach die Mitte zwischen *Sparganium simplex* und *natans* zu halten, und da sich die sämmtlichen Blüthenkolben nach meiner Beschreibung kleiner und schwächer, als bei dem sonst sehr ähnlichen *Sparg. simplex* darstellten, so wird mein früherer Irrthum einige Entschuldigung finden, und diese Selbstberichtigung vollkommen motivirt erscheinen. Auch der Herr Professor E. Fries in Upsala bemerkt brieflich unterm 22. Mai d. J. über dieses *Sparganium simplex* L. var. *fluitans* A. Br. „das *Sparganium* ist meines Erachtens *Sparganium simplex* v. *natans*, von *Sparg. glomeratum* ganz verschieden.“

Nach Erfüllung dieser gewissermassen herben Pflicht — denn die Flora Brandenburgs wird durch gegenwärtige Berichtigung um eine interessante Pflanze ärmer — wenden wir uns zu einem heiterern Bilde, welches uns gestattet, einen raschen Blick auf die Vegetationsverhältnisse bei Burg, sowie nach den angrenzenden Elbauen zu werfen.

Am Sonntage früh also brachte uns der Eisenbahnzug von hier nach Burg, wo meinen, bereits literarisch bekannten jungen Freund schon einige Gleichgesinnte, nämlich der Besitzer der Hofapotheke in Magdeburg, Herr Hartmann, sowie die Lehrer Herr Deike und Korschel von Burg mit ihren grünen Botaniskapseln erwarteten. Letzterer, nämlich der ord. Lehrer an der dortigen Realschule. Herr Korschel, hat in diesem Jahre eine kleine Localflora herausgegeben, welche zugleich eine Situationskarte enthält, und mir ganz praktisch scheint, um beim Schulunterrichte in Burg zu Grunde gelegt zu werden.

Laut früher getroffener Verabredung gingen wir sofort vom Bahnhofe ab, die fabrikthätige Stadt hart links lassend, in westlicher Richtung durch einen sehr fruchtbaren Theil der städtischen Feldmark, welcher mit dem zunächst der Eisenbahn sichtbaren um so mehr kontrastirte, als man hier die üppigsten Getreidefelder und Obstbaum-Alleen, dort meist nur trockenen Sandboden sah. Endlich brachte uns der Weg aus dieser reichen grünenden Oase wieder auf sandige Felder mit der, hier allerdings freudig blühenden *Veronica prostrata* geschmückt, bis wir unweit des Dorfes Petershagen an ein unansehnliches Kieferngestrüpp gelangten, wo uns bereits zwei andere sehr tüchtige magdeburgische Botaniker, der Gymnasiallehrer Herr Bause in Begleitung seines wackeren Schülers, Herrn Gynnasiast Engel, in Empfang nahmen. (Schluss folgt.)

Die Yuca oder Stärkewurzel.

Jatropha Manihot L. Mex. *Huacamote*. Mayaspr.: *Jin* (sprich *dschîn*) dient nicht allein als nahrhaftes, gesundes Gemüse, sondern sie liefert auch den Grundstoff des vielgebrauchten indischen Brotes, des Casabe, das seinen Ursprung den Ureinwohnern Westindiens verdankt.

Um Casabe zu bereiten, wird die Wurzel zerrieben, in runde, flache, etwa 15 bis 18 Zoll durchmessende, und 2 bis 3 Linien hohe Kuchen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [006](#)

Autor(en)/Author(s): Schramm Otto Christoph

Artikel/Article: [Aus Brandenburg. 205-206](#)